

Rob Heiden Heimer, Altstuhlmeister der Loge "Libanon" Nr. 28 i. Or. Haifa, 7.5.2007  
mailto: rob.heidenheimer@internetloge.de

## SETHOS

Ich entnehme den "Alten Pflichten", dem Blatt der Symbolischen Großloge von Deutschland<sup>1</sup>, aus seiner Nummer vom März 1932 (Zweiter Jahrgang, Nr. 6) einen Artikel mit dem Titel: *"Altägyptische Mysterien - Nach alten Schriften frei übersetzt von Br. (Dr) E. Propper, Jerusalem"*.

Wenn ein unbescholtener Mann von gutem Ruf in seiner Seele den Wissensdurst, in seinen Herzen den nötigen Mut, Prüfungen zu bestehen, fühlte, bestieg er die 16. Stufe der großen Pyramide in Memphis<sup>2</sup>, wo sich ein Fenster, das Tag und Nacht offen war, befand. Diese Öffnung, eng und nur für einen Mann bestimmt, befand sich auf der Nordseite der Pyramide, auf der Seite der Kälte, der Finsternis, der Unwissenheit. Ein langer feuchter Gang empfing den Kandidaten, dem er mühsam, fast kriechend durchgehen musste, um in eine breite etwas höhere Grotte zu gelangen. Diese dunkle, einem Grabmal ähnliche Halle war mit düsteren Schatten bevölkert und mit Weihrauch zum Ersticken gefüllt.

Oft verlor hier der Kandidat den Mut und kehrte in die profane Welt zurück. Verharrte er aber in seinem Entschluss, nahte ihm ein Priester, der ihm 60 Stufen tiefer führte, alles in strengem Stillschweigen. Hier bemerkte der Kandidat einen neuen, in Stein gehauenen Weg, der spiralförmig an Tore führte, die sich lautlos öffneten, aber mit lautschallendem, vielfachen Echo sich schlossen.

Nun erklärte der Begleiter, dass er dem Kandidaten auf seinen weiteren Reisen nicht mehr folgen könne. Er ließ ihn sein Testament machen, denn nun sollte der Suchende Gefahren entgegengehen, die ihn auch zum Tode führen könnten. Der Aspirant folgte einer neuen Galerie, in seiner Hand eine blutrot leuchtende Fackel. Aus Nischen starrten ihn Standbilder und Gemälde an, die im gespenstigen Schein der Fackel sich zu bewegen und zu drohen schienen. Endlich erreichte der Prüfling ein neues Portal. Drei Wächter, mit Schwertern bewaffnet, maskiert mit Schakalköpfen (hier der Ursprung der griechischen Cerberus Fabel<sup>3</sup>) traten aus dem Schatten hervor und eilten auf den Kandidaten. Der stärkste von ihnen sprang ihm

---

<sup>1</sup> Symbolische Großloge von Deutschland: 1930 gegründet in Berlin; 1932 waren 26 Bauhütten mit 1200 Mitgliedern in der Symbolischen Großloge zusammengeschlossen. 1931 gründete die Großloge in Jerusalem die in deutscher Sprache arbeitende Loge "Zur Quelle Siloah". Am 3. Juli 1933 wurde in Jerusalem die Überführung der Großloge in die "Symbolische Großloge von Deutschland im Exil" beschlossen und am 15. November 1933 rituell konstituiert.

<sup>2</sup> Memphis, in der Bibel Noph oder Movh, ist eine ehemalige Stadt in Ägypten, in der Nähe des Nildeltas, etwa 18 km südlich von Kairo und in der Nähe der heutigen Dörfer Mitrahine und Sakkara. Während der ganzen Periode des Alten Reiches (um 3100 bis 2242 v. Chr.) war Memphis die älteste Hauptstadt und als Residenzstadt ein bedeutendes Zentrum. Im Neuen Reich (1532 v. Chr. bis 1070 v. Chr. als bekannteste Epoche der Pharaonenzeit) gewann die Stadt wieder stark an Bedeutung. Die Tempel der Stadt wurden im Mittelalter als Steinbruch für die Bauten von Kairo benutzt. Memphis gilt als Ursprungsgebiet des Apiskultes, bei dem der heilige Stier von Memphis als Verkörperung des Gottes Ptah verehrt wurde.

<sup>3</sup> Kerberos, lat. Cerberus, auch Zerberos - „Dämon der Grube“, in der griechischen Mythologie der Höllenhund und Torhüter, der den Eingang zur Unterwelt bewacht.

an die Kehle und rief: "Tritt ein, wenn Du es wagst, aber hüte Dich zurückzugehen. Tag und Nacht wachen wir hier, um uns den Rückzug der hier Eingetretenen zu widersetzen und sie für immer in diesen unterirdischen Räumen zurückzuhalten."

Ließ sich der Kandidat nicht abschrecken, wurde ihm der Weg freigegeben. 50 Schritte weiter sah er ein helles Licht und befand sich in einem gewölbten Saal, der noch höher, länger und breiter war als die bis jetzt durchschrittenen. Drei Fackeln aus edlen, wohlriechenden Hölzern erhellten mit heller Flamme und ohne selbst zu verbrennen die mächtige Halle. Der Suchende musste diese Fackeln, deren Flammen ihn fast versengten, streifen, und kaum der Gefahr verbrannt zu werden, entronnen, befand er sich wieder in tiefster Finsternis, und seine Lampe zeigte ihm einen vom Nil gespeisten unterirdischen Strom, den er durchqueren musste. Seine Fackel band er über den Kopf und mühsam mit den Wellen kämpfend, erreichte er das andere Ufer. Sein Weg führte ihn nun über eine schwankende Planke zu einem elfenbeinernen Tor. Vergeblich versuchte er die Pforte zu öffnen. Plötzlich erschienen zwei goldene Ringe; fest zog er an diesen, da verschwand unter seinen Füßen die Planke, die Fackel verlöschte in einem rasenden Sturm und in völliger Finsternis zwischen Höhe und Abgrund schwebend litt er Todesqualen. Nach banger Wartezeit fühlte er wieder den Boden unter seinen Füßen, die Ringe gaben nach, und die Pforte öffnete sich weit. Glanz und Licht blendeten den Kandidaten.

Diese Proben sollten nicht nur seinen Mut prüfen, ihre schaurige Symbolik sollte ihn auch lehren, dass, wer auf das ewige Leben der Weisheit aspiriere, erst mit dem Tode beginnen, lebend ein Grab besteigen, im Schoße der Erde bleiben muß, um gereinigt, geläutert und nach einem Sieg über die vier Elemente der Natur neugeboren ein neues Leben beginnen kann.

Als der Kandidat sich an das Licht gewöhnt hatte, bemerkte er auf einem Piedestal<sup>4</sup> die Standbilder von Isis<sup>5</sup>, Osiris<sup>6</sup> und Horus<sup>7</sup>. In zwei Reihen standen in reiche Gewänder gehüllte Priester, auf ihrer Brust ein Dreieck, in deren Mitte ein aus einem Diamanten geschmitztes Auge glänzte. Der Hohepriester stieg von seinem Thron, küsste den Fremden dreimal, ließ ihn knien, verhüllte dessen Gesicht und alle riefen: "Oh große Göttin Isis erleuchte mit Deinem Licht diesen Sterblichen, der den Gefahren entronnen, so viel Seelenmut zeigte, dass er uns der Mysterien würdig erscheint!"

Nun führte der Hohepriester den Suchenden einen kurzen Weg zu einer neuen Pforte und klopfte dreimal an diese. Eine strenge Stimme fragte ihn,

---

<sup>4</sup> Piedestal, [französisch] Sockel, Ständer

<sup>5</sup> Isis in der ägyptischen Mythologie die Tochter des Geb und der Nut, Schwester des Seth und der Nephthys, sowie Schwester und Gemahlin des Osiris. Von diesem empfangt sie Horus als Sohn, den sie in der Einsamkeit der Nilsümpfe, versteckt vor dem Gott Seth, zur Welt brachte. Da sie den toten Osiris beklagte, der von Seth getötet wurde, war sie auch Göttin der Toten und ihr gelang es mit Anubis ihren Gatten wieder zusammzusetzen und auferstehen zu lassen. Den Ägyptern galt sie als „Göttin der Liebe“, als „Meergöttin“, „Gottesmutter“, „Sonnemutter“, „Königin des westlichen Himmels“ und als „Zauberin“, da sie sich in ihrer Beziehung zu Horus und Osiris der Zauberei bediente.

<sup>6</sup> Osiris, „Sitz des Auges“, ist der ägyptische Gott des Jenseits, der Wiedergeburt und der Toten, aber auch der Gott der Vegetation, der schwellenden Nilflut und der Fruchtbarkeit.

<sup>7</sup> Horus: Hauptgott in der frühen ägyptischen Mythologie. Ursprünglich ein Himmelsgott, war er außerdem Königsgott, ein Welten- oder Lichtgott und Beschützer der Kinder.

was er wolle. Ein Suchender will seine Sünden beichten, lautete die Antwort. In rasselndem Kettengewinde öffnete sich die Pforte, und ein Tribunal von drei, in roten und weißen Gewändern bekleideten Richtern wurde sichtbar. Dem Recipienten wurde der Befehl gegeben, seine Sünden zu beichten. Nicht nur seine sündhafte Taten musste er bekennen, sondern auch die Beweggründe zu diesen. Als er sein Bekenntnis beendet hatte, ließen ihn die Priester in einem Nebenraum warten.

Sie verglichen seine Aussagen mit ihren Erkundigungen, sie maßen seinen Schädel, studierten sein Mienenspiel, die geheimsten Falten seiner Seele durchforschten sie und erst, als sie seine Aufrichtigkeit erkannt hatten, gewährten sie ihm die Gnade der Initiation. Vorher aber reichten sie ihm den Trank des Vergessens, das Lethe<sup>8</sup> der griechischen Sage. Ein zweiter Becher ward ihm dann gereicht, dessen Trank sein Gedächtnis für die neu zu erwerbenden Weisheiten schärfen sollte, nachdem sein weltliches Irren vergessen war. Der Rand des Bechers des Vergessens schmeckte honigsüß, der Inhalt aber bitter, während der Becher des Gedächtnisses vorerst bitter, dann aber süß schmeckte.

Der Kandidat wurde in den Saal der Qualen geführt. Symbolische Handlungen, die uns aus der hellenischen Mythologie bekannt sind, musste er durchführen. Ein bodenloses Fass auffüllen, einen runden Stein auf einen Berg rollen, der ihm knapp vor dem Gipfel wieder entglitt. Alle diesen fruchtlosen Arbeiten sollten ihn lehren, dass die Majestät der fruchtbringenden Arbeit nicht entehrt werden kann.

Aus diesem Saale wurde der Wissbegierige auf eine weite Fläche geführt. Zwei Wege sah er vor sich: Eine Fata morgana zeigte auf dem einen die Lustbarkeiten der Welt; im Hintergrund das andern sah er nichts als das Dreieck mit dem leuchtenden Auge in seiner Mitte. Wählte er den Weg der Lustbarkeiten, konnte er niemals die höheren Weihen empfangen, er blieb im Tempel eingeschlossen und nur durch Fleiß gelang es ihm untergeordneter Beamter des Tempels zu werden. Schritt er aber den Weg zum Wissen, nahmen ihn die höheren Priester freudig in ihre Mitte. Priester in reichem Ornat, in ihren Händen die Symbole der ägyptischen Religion, begleiteten den neuen Bruder zur Südpforte, wo ihn der Hohepriester mit Myrten bekränzte und in weiße Gewänder hüllte. So hielten sie Auszug aus dem Tempel, um unter den Jubel der ganzen Bevölkerung im Triumph in Memphis einzuziehen.

Des anderen Tages pflegten die Neuintiierten nach Indien oder Persien zu wandern um dort ihr Wissen zu erweitern, neue Wahrheiten zu lernen und dann in den Tempel des Mithra<sup>9</sup> zurückzukehren und ihr Werk zu vollenden.

---

<sup>8</sup> Lethe, griechisch, Unvergesslichkeit oder Unverborgenheit, in der griechischen Mythologie einer der Flüsse in der Unterwelt. Man glaubte, dass derjenige, der Wasser aus dem Lethe trinkt, seine Erinnerungen vergisst. Seelen mussten, bevor sie wiedergeboren wurden, aus dem Fluss trinken, damit sie sich nicht an ihre vorherigen Leben erinnern konnten. Wer dagegen aus dem Fluss Mnemosyne trank, erinnerte sich an alles und wurden mit der Gabe der Allwissenheit ausgestattet.

<sup>9</sup> Mitra, persischer Gott; im Perserreich (dem heutigen Iran) ist die Figur des Mithra bereits seit dem 14. Jahrhundert v. Chr. belegt und vermutlich identisch mit dem altindischen (vedischen) Gott Mitra. Der Name Mithra bedeutet im Persischen „Vertrag“. Im Altindischen bedeutet Mitra "Bund" oder "Freund". Im Alt-Iran und in Indien war Mithra ein Gott des Rechtes, des Bündnisses und ein Sonnen- bzw. Lichtgott.

So weit der Artikel von Bruder Popper, erster Großmeister unserer Symbolischen Großloge im Exil in Jerusalem. Im Titel steht: "Nach alten Schriften frei übersetzt". Meine erste Frage ist jetzt, wie alt sind die Quellen von Bruder Popper und wie weit dürfen wir ihnen glauben. Die zweite Frage ist der Einfluss dieser Quellen auf das Ritual einiger Riten der Freimaurerei. Zur zweiten Frage möchte ich schon sofort bemerken, dass es hier weder den Schroeder noch den englischen Ritus betrifft und deshalb kann ich mich damit auch an diesem Klubabend auseinandersetzen.

Antworten auf diese Fragen habe ich in einer Nummer der Schweizer Freimaurer Rundschau "Alpina" gefunden, das Blatt der Schweizer Großloge "Alpina", und zwar im 132. Jahrgang, Nr. 8-9/2006, August-September. Das Thema der Hauptartikel dieser Nummer waren die Reisen bei der Aufnahme von Suchenden. In manchen Riten spielen dabei die vier Elemente: Feuer, Erde, Wasser und Luft eine große Rolle, obwohl sie nicht aus der Arbeitstradition der Bauleute stammen.

Seit dem 6./5. Jahrhundert v.Chr. haben sich die sogenannten Naturphilosophen, die im kleinasiatischen Ionien<sup>10</sup> lebten, die Frage nach dem Ursprung (arche) aller Dinge gestellt und diesen bald in einem Stoff – Wasser, Erde, Luft – bald in einem an das Geistige grenzende Prinzip (apeiron<sup>11</sup>, das grenzenlose Unbestimmbare) gefunden, das als unverwüßlich und ewig bezeichnet wird. Für weit mehr als zweitausend Jahre wirksam war indes die Lehre des Empedokles<sup>12</sup> aus Akragas in Sizilien (5. Jh. v. Chr.) von den vier Wurzelkräften (rizomanta) aller Dinge, die Empedokles bald mythisch als Zeus<sup>13</sup>, Hera<sup>14</sup>, Aidoneus<sup>15</sup> und Nestis<sup>16</sup>, bald konkret als Feuer, Erde, Luft und Wasser bezeichnet. Die kosmogonischen<sup>17</sup> Kräfte Freundschaft (philia) und Streit (neikos) fügen aus diesen die individuellen Wesenheiten (die unbeseelten wie die beseelten) zusammen und lösen sie auch wieder in ihre rein physischen Bestandteile auf. Aristoteles<sup>18</sup> hat dies nun klarer formuliert. Es seien diese Elemente, welche besondere Eigenschaften haben und mit den Sinnen direkt erfahrbar seien: Feuer ist trocken und warm, Wasser feucht und kalt, Luft warm und feucht und Erde kalt und trocken. Auf diese wirken nun zwei Kräfte ein, nämlich die Schwerkraft, die Erde und Wasser fallen und der Auftrieb, der Luft und Feuer aufsteigen lässt.

<sup>10</sup> Ionien, antike Landschaft an der Westküste Kleinasiens, der heutigen Türkei. Der Name Ionien leitet sich vom griechischen Stamm der Ionier ab, die sich Ende des 2. Jahrtausends vor Christus im ägäischen Raum niederließen. Wichtige Städte waren unter anderem Ephesos, Milet und Smyrna.

<sup>11</sup> Das Apeiron, „das Unendliche“, „das Unbegrenzte“, philosophischer Begriff, den der Vorsokratiker Anaximander (um 610–546 v. Chr) prägte.

<sup>12</sup> Empedokles (\* um 494 v. Chr, † um 434 v. Chr.), antiker griechischer Philosoph (Vorsokratiker), Arzt, Politiker, Priester und Dichter.

<sup>13</sup> Zeus, römisch Jupiter, Sohn des Kronos und der Rhea (Göttin des Fließens), galt als oberster olympischer Gott in der griechischen Mythologie und mächtiger als alle anderen griechischen Götter zusammen.

<sup>14</sup> Hera, in der griechischen Mythologie die Gattin und gleichzeitig die Schwester des Zeus. Ihr obliegt der Schutz der Ehe und der Niederkunft.

<sup>15</sup> Aidoneus, auch Aides, Plouton, Pluto, Hades genannt - der Unsichtbare - bezeichnet in der griechischen Mythologie den Ort der Toten „die Unterwelt“ und zugleich den Herrscher derselben, den „Gott der Unterwelt.“

<sup>16</sup> Nach Empedokles und seiner Vier-Elemente-Lehre besteht alles Sein aus den vier Grundelementen Feuer, Wasser, Luft und Erde. Nestis, eine lokale sizilianische Wassergöttin, ordnet er dabei dem Element Wasser zu.

<sup>17</sup> Mit "Kosmogonie", „die Weltzeugung“, werden Erklärungsmodelle zur Weltentstehung bezeichnet, die die Welt mythisch deuten oder rational die Welt erklären.

<sup>18</sup> Aristoteles (\* 384 v. Chr. in Stageira auf der Halbinsel Chalkidike; † 322 v. Chr. in Chalkis auf der Insel Euboia), Philosoph, hat zahlreiche Disziplinen wie Wissenschaftstheorie, Logik, Biologie, Physik, Ethik, Dichtungstheorie und Staatslehre entweder selbst begründet oder maßgeblich beeinflusst.

Die Lehre von den vier Elementen sollte über Jahrhunderte hin bis in die Neuzeit die vorherrschende sein, was besonders in den mannigfaltigsten Spekulationen der Alchemie<sup>19</sup> und ihrer Symbolik zu Tage tritt, die Carl Gustav Jung<sup>20</sup> in seinem Werk "Psychologie und Alchemie" tiefenpsychologisch gedeutet hat. – Symbolische Darstellungen der vier Elemente finden wir in mittelalterlichen alchimistischen Traktaten und auf Wand- und Deckendekorationen von Renaissancepalästen (so im Palazzo Vecchio<sup>21</sup> in Florenz und im herzoglichen Palast in Mantua). Im Mittelalter bilden sie auch ein Bestandteil von Weltbild-Darstellungen, etwa im imago-mundi-Kreis<sup>22</sup> der Südrose der Kathedrale von Lausanne<sup>23</sup>. Was das Geschlecht der Elemente betrifft, gehen die Illustratoren oder Künstler in der Regel von der lateinischen Bezeichnung Aqua (Wasser, weiblich), Terra (Erde, weiblich), Ignis (Feuer, männlich) und Aer (Luft, männlich) aus, wenn auch bisweilen wohl aus künstlerischen Gründen eine Vereinheitlichung im Geschlecht erfolgt.

Die Zahl der Elemente kam der Bedeutung der Vierzahl in der östlichen und westlichen Symbolik entgegen. Es sei erinnert an das Viereck des babylonischen Weltbildes<sup>24</sup>, an die vier Paradiesesströme, Hauptwinde, Zeitalter, Temperamente, Kardinaltugenden, an die vier Wesen der Ezechiel-Vision<sup>25</sup> und an die davon abgeleiteten Evangelistensymbole und nicht zuletzt an die vier Buchstaben des Gottesnamens JHWH<sup>26</sup> und der Kreuzesinschrift INRI<sup>27</sup>.

Die erste Erwähnung eines Zusammenhangs zwischen Mysterieneinweihung<sup>28</sup> und Elementen finden wir in der Schilderung der Isis-Mysterien in der Metamorphosengeschichte "Der goldene Esel"<sup>29</sup> von Apuleius<sup>30</sup> aus Madura (im heutigen Algerien, 125-170 n.Chr.). Im 11.

<sup>19</sup> Die Alchemie (auch Alchymie oder Alchimie) ist ein alter Zweig der Naturphilosophie und wurde im 17./18. Jahrhundert nach und nach von der modernen Chemie und Pharmakologie abgelöst.

<sup>20</sup> Carl Gustav Jung (\* 26. Juli 1875 in Kesswil; † 6. Juni 1961 in Küsnacht), Schweizer Mediziner und Psychologe und der Begründer der Analytischen Psychologie.

<sup>21</sup> Der Palazzo Vecchio stellte den Mittelpunkt der weltlichen Macht im Florenz des 14. Jahrhundert dar, hieß ursprünglich Palazzo della Signoria. Der Palazzo Ducale di Mantova - "Herzogspalast" - wurde zwischen dem 14. und 17. Jahrhundert in Mantua (Lombardei) von der Familie der Gonzaga als ihr Herrschaftssitz errichtet.

<sup>22</sup> Imago mundi: Abbild der Welt

<sup>23</sup> Die Kathedrale Notre-Dame ist die ehemalige Bischofskirche des Bistums Lausanne und heutige reformierte Hauptkirche der Stadt Lausanne im schweizerischen Kanton Vaud. Sie gilt als bedeutendes Bauwerk der Gotik in der Schweiz und beeinflusste maßgeblich die weitere Entwicklung der gotischen Baukunst in der Region.

<sup>24</sup> Das Babylonische Weltbild entstand etwa 1500 v.Chr. und ist neben ägyptischen Kosmogonien eine der ältesten überlieferten Versuche, Gestalt und Ursprung der Welt zu erklären und darzustellen. Es beschreibt die von den Weltmeeren umgebene Erde als Mittelpunkt des damaligen Weltbildes. Umhüllt ist die Erde von einer von Götterhand gehaltenen Himmelskugel. Der im Zentrum befindliche Weltberg ist innen hohl. In diesem Hohlraum befindet sich die Unterwelt.

<sup>25</sup> Das Buch Ezechiel (Hesekiel) ist eine im Zeitraum von ca. 600-560 v. Chr. in Babylonien entstandene Schrift des Alten Testaments der Bibel, die seit dem Mittelalter in 48 Kapitel unterteilt wird. Es schildert die Visionen und symbolischen Handlungen des Propheten Ezechiel, der zur ersten Gruppe der in die babylonische Gefangenschaft verschleppten Israeliten gehörte.

<sup>26</sup> JHWH oder YHWH (יהוה, ausgesprochen meist Jahwe oder Jehovah) ist der Eigenname Gottes.

<sup>27</sup> I N R I sind die Initialen für den lateinischen Satz Iesus Nazarenus Rex Iudaeorum - „Jesus von Nazaret, König der Juden“. Dieser Satz stand nach Joh 19,19f in drei Sprachen - Hebräisch, Lateinisch, Griechisch - auf einer Tafel, die Pontius Pilatus oben am Kreuz Jesu anbringen ließ.

<sup>28</sup> Als Mysterienkult oder Mysterienreligion wird ein Kult oder eine Religion bezeichnet, deren religiöse Lehren und Riten vor Außenstehenden geheim gehalten wurden. Die Aufnahme in eine solche Kultgemeinschaft erfolgt gewöhnlich durch spezielle Initiationsriten.

<sup>29</sup> Metamorphosen oder "Der goldene Esel" wurde im Jahre 170 n. Chr. von Lucius Apuleius – nach einer griechischen Vorlage von Lukios von Patrei – geschrieben. Der einzige lateinischen Roman aus der Antike, der vollständig erhalten ist.

<sup>30</sup> Lucius Apuleius (\* um 125 n. Chr. in Madaura in Afrika; † um 170 n. Chr.), ein antiker Schriftsteller und Philosoph, wuchs in Karthago auf, studierte dort später Rhetorik, in Athen Philosophie und lebte danach zeitweise in Rom, wo er wohl als Anwalt arbeitete. Nach seiner Rückkehr nach Nordafrika heiratete er in Oea

Buch dieser Metamorphosen berichtet Apuleius von der Rückverwandlung des wegen verwegener Neugierde in einen Esel verwandelten Jünglings Lucius anlässlich einer Isis Prozession in Kenchreä bei Korinth. Darauf fordert Isis, die "Herrin aller Elemente" (elementorum omnia domina) Lucius in wiederholten Erscheinungen auf, sich einweihen (initiari) zu lassen. Von der Weihe, die als freiwilliger Tod (voluntaria mors) bezeichnet wird, darf Lucius Nichteingeweihten (profani) gegenüber nur den Höhepunkt erwähnen, ohne ihre Riten im einzelnen zu verraten: "Ich kam zum Grenzbezirk des Todes, überschritt Proserpinas (Herrin der Unterwelt) Schwelle und kehrte zurück, nachdem ich durch alle Elemente gekommen war (per omnia vectus elementa). Um Mitternacht sah ich die Sonne im weißen Licht strahlen, ich stand von Angesicht zu Angesicht vor den Göttern der Unterwelt und des Himmels und verehrte sie aus nächster Nähe". – Über die knappe Formulierung "Ich kam durch alle Elemente" lässt sich nichts Konkretes sagen, es sei denn der Ausdruck "Elemente" weise auf die Bausteine des Alls hin, als dessen Herrin Isis gilt. Allerdings darf man diese Quelle nicht als bare Münze nehmen. Apuleius war Anwalt und hat sich lustig gemacht über die vielen grassierenden Mysterienkulte in Rom und er nannte sein Werk "der goldene Esel".

Einige Forscher wollen die rituellen Reisen in der Freimaurerei auf die Mysterien von Eleusis zurückführen. In den Quellen zu den eleusischen Mysterien sind diese Elementproben jedoch nicht erwähnt. Die so genannten kleinen Mysterien im Frühling und die großen Mysterien im Herbst sind ganz anders aufgebaut und gruppieren sich um Demeter<sup>31</sup> als große Mutter der Erde mit der Kornähre.

Die einzige Quelle, die bis jetzt gefunden wurde ist der im Jahre 1731 anonym veröffentlichte Roman "Sethos". Der Held, ein 16jähriger Jüngling, wird in der großen Pyramide von Gizeh<sup>32</sup> in die Isis-Mysterien eingeweiht. In deren Mittelpunkt steht ein lebensgefährlicher Gang durch alle vier Elemente, mit großem Aufwand im Inneren der Pyramide in Szene gesetzt. Durch diese Elementproben wird Sethos würdig, an den Geheimnissen der großen Göttin Isis teilzuhaben.

Später wurde das Geheimnis um den Autor dieses Werkes gelüftet: Es war der Graezist Abbé Jean Terrason<sup>33</sup>, der am College de France wirkte. Der Roman "Sethos" war publizistisch ein großer Erfolg, ähnlich wie beispielsweise Harry Potter in unserer Zeit. Das Werk erschien in vielen Auflagen und wurde auch in andere Sprachen übersetzt. Erst später stellte sich heraus, dass der Roman frei erfunden war und auf keinerlei Quellen beruhte. Als er erschien, konnte man die Hieroglyphen noch nicht entziffern. Das gelang Champollion<sup>34</sup> erst in 1822.

Nach Elisabeth Staehelin vom ägyptologischen Seminar der Universität Basel sind die ägyptischen Rituale ganz anders aufgebaut und kennen die Elemente-Probe nicht. Gefeierte werden die tägliche Rituale, das Regierungsjubiläum, die Reise durch die Unterwelt sind

---

(heute Tripolis) die reiche, sehr viel ältere Witwe Aemilia Pudentilla, deren Angehörige ihn wegen Zauberei 158/59 n. Chr. verklagten.

<sup>31</sup> Demeter, eine dreifaltige Muttergöttin aus dem griechisch-kleinasiatischen Raum, zuständig für die Fruchtbarkeit der Erde, des Getreides, der Saat und der Jahreszeiten. Demeters römischer Göttername ist Ceres. In der Ilias von Homer war Zeus ihr Bruder und Geliebter. Sie tritt in den Manifestationen Jungfrau, Mutter oder Alte Frau auf - Kore als Jungfrau/Frühjahrgöttin, Demetrie als Mutter/Sommer- und Erntegöttin sowie Persephone als Altes Weib/Todes-/Wintergöttin.

<sup>32</sup> Die Pyramiden von Gizeh in Ägypten gehören zu den bekanntesten und ältesten erhaltenen Bauwerken der Menschheit und befinden sich am westlichen Rand des Niltals, etwa acht Kilometer südwestlich der Stadt Gizeh. Sie sind das einzige erhaltene der sieben Weltwunder der Antike.

<sup>33</sup> Abbé Jean Terrason (\* 1670 in Lyon, † 15. September 1750 in Paris), Professor für griechische und lateinische Philosophie am Collège Royal; Mitglied der Académie Française.

<sup>34</sup> Jean-François Champollion (\* 23. Dezember 1790 in Figeac im Departement Lot; † 4. März 1832 in Paris) war ein französischer Sprachwissenschaftler, legte mit der Entzifferung der ersten Hieroglyphen auf dem Stein von Rosetta den Grundstein für die wissenschaftliche Erforschung des dynastischen Ägyptens.

einige der Themen in den ägyptischen Ritualen. Sethos ist also Fabulierkunst. Die Forschung nimmt heute an, dass in den Logen in Paris diese Elementproben auf Grund des Sethos-Romans eingebaut worden sind, einerseits als Reinigung, andererseits als Prüfungen der Standhaftigkeit der Einzuweihenden.

In Wien war die Situation etwas anders. In der Loge "Zur Wohlthätigkeit" war der Naturwissenschaftler Ignaz Born<sup>35</sup> Meister vom Stuhl. Im "Journal für Freimaurer" publizierte er einen Artikel "Über die Mysterien der Ägypter", wobei er sich auf den Sethos-Roman abstützte. Wolfgang Amadé Mozart, war begeistert von diesem Vortrag, den Born auch in seiner Loge hielt. Das war der Anstoß zur "Zauberflöte"<sup>36</sup>, welche 1791 in Wien aufgeführt wurde. Der tiefverehrte Ignaz Born wurde als Sarastro<sup>37</sup> in die "Zauberflöte" eingebaut. In der Oper selbst wird jedoch nur die Feuer- und die Wasserprobe dargestellt. Nebenbei sei erwähnt, dass im Protokoll über die Aufnahme von Mozart in die Freimaurerei ebenfalls nur die Feuer- und die Wasserprobe gemacht wurden. Sie verleihen der Aufnahmearbeit einen dramatischen Effekt und sind daher bei den Brüdern sehr beliebt. Wir müssen nur leider feststellen, dass sie weder freimaurerisches Erbgut von den Bauhütten sind, noch zu den ägyptischen Mysterien gehört haben. Sie sind durch die "alten Schriften" eines Fantasie Romans in manche Riten der Freimaurerei eingewandert. Sie sind das Erbe der griechischen Philosophie und als solches Kulturerbe der Menschheit.

---

<sup>35</sup> Ignaz Edler von Born (\* 26. Dezember 1742 in Karlsburg, Siebenbürgen; † 24. Juli 1791 in Wien) Mineraloge, Geologe und führender Kopf der Wiener Illuminaten, studierte in Prag Rechtswissenschaft, dann Geologie und wurde hier 1770 Beisitzer im Münz- und Bergmeisteramt. 1776 ging er nach Wien und katalogisierte 1778 im Naturalienkabinett die Muscheln und Schnecken. Anschließend wurde er bei der Hofkammer eingestellt, führte wichtige Verbesserungen im Bergbau durch und entwickelte eine neue Amalgamierungsmethode zur Trennung von Silber und Gold aus Erzen. Born wurde unter dem Decknamen Furius Camillus Mitglied des Illuminatenordens. 1770 war er in der Freimaurerloge "Zu den drei gekrönten Säulen" in Prag aufgenommen worden, 1781 wurde er Mitglied und am 9. März 1782 Meister vom Stuhl der Wiener Loge "Zur wahren Eintracht". Wolfgang Amadé Mozart wurde am 14. Dezember 1784 in die Schwesterloge "Zur Wohlthätigkeit" von seinem Freund und Stuhlmeister Otto Heinrich von Gemmingen-Hornberg aufgenommen.

<sup>36</sup> Die Zauberflöte (KV 620) ist eine Oper in zwei Aufzügen, 1791 im Freihaustheater in Wien uraufgeführt. Das Libretto stammt von Emanuel Schikaneder, die Musik komponierte Wolfgang Amadeus Mozart. Als Anregung für das Libretto dienten Emanuel Schikaneder u. a. das in Christoph Martin Wielands Sammlung Dschinnistan erschienene 'Märchen Lulu oder die Zauberflöte' von August Jacob Liebeskind von 1789, Wielands 'Oberon' von 1785, der Roman 'Sethos' des Abbé Jean Terrasson von 1731 und Karl Friedrich Henslers 'Sonnenfest der Brahminen'. Mozart hatte sich bereits bei der Komposition der Bühnenmusik zu einem Heldenspiel von Tobias Philipp Freiherr von Gebler, 'Thamos, König in Ägypten' (1773), mit dem Sethos-Stoff beschäftigt.

<sup>37</sup> Sarastro ist der italienische Name für Zarathustra und personifiziert somit den Hüter der Weisheit. Es wird angenommen, daß in der Figur des Sarastro Ignaz von Born verewigt werden sollte, der mit der Vollendung der Zauberflöte starb.